

# Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 40

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der letzte Tag, den ich in der Hütte verbringe. Der Proviant ist aufgebraucht, bis zum Aufbruch gezwungen. Habe sämtliche Fabrikanten verlobt. Vergieße den Schaden in die Hölle.

Ein Restchen Fleisch und drei Stückchen Zucker waren alles, was Lukas für diesen letzten Tag vorhatte. Er wartete bis morgen in wilder Aufregung wieder über den Gläubiger überfallen, um es neben von seiner kleinen Abkassierin. Er mußte dem Unglückseligen von Schwärze auf dem Leib rücken, bevor er noch mehr von Kräften kam. Verhungern war ein zu grauer Abgang aus dem Leben. Da wollte er auf bessere Art zu sterben, wenn doch getrunken werden mußte. Aus seinen Augen der Schmalzkonie nieder gelagerten Augenhöhlen funkete trotzig Kampflust.

Wie er sein Leben einrichten würde, wenn ihm der Sturm nicht doch noch in der kleinen Hütte zuhause hätte, das wußte er nicht. Er konnte nicht viel anders werden, als was es vordem in den ersten Tagen gewesen war. Er würde wieder arbeiten, zahl, fleißig und mit Genuß, niemandem zum Leid und allen zur Freude. Und die Stunden, die ihm das Dasein schenken würde... Schluß damit! Er durfte nicht weitermachen, durfte den schmerzlichen Apparat seiner Seele nicht spielen lassen, wollte er nicht sein Scherzen erzählen.

Als er am Sonntag erwachte, war der Schlafraum voll Sonnenlicht. Sah er richtig? Oder träumte er noch? Diesmal war es eine Wirklichkeit. Durch das kleine Fenster sah er in überhellen, blendenden Silbergerben. Mit frohem Blick entriegelte sich Lukas der Decke, er stellte mit nervös zuckenden Handgelenken die Hüttenöffnung und stand im Umarmen unerschrocken. Nur jetzt kam die Zeit verlorener! Eine abschließende Eintragung ins Gästebuch.

Fertig zum Abstieg. Wetter hat sich zum Besseren geändert. Hoffe, daß es hält. Durchbruch sonst aussichtslos. Ich probiere's.

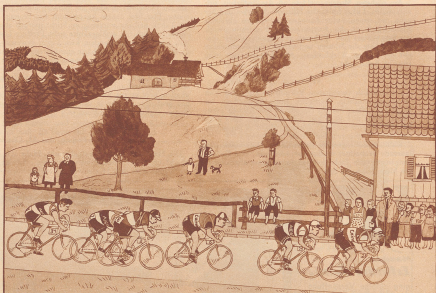
Lukas setzte Namen und Herkunft unter die Aufzeichnungen. Letzte das kleine Stückchen Zucker, behängte Rucksack und Pödel und begab sich ins Freie. Ihm war, als hätte er ein Festmahl genossen. Die Energie hin aufgaben. Draußen stand er die Tür ins Schloß und legte den Kopf vor. Jetzt war die Rückweg abgebrochen, jetzt hing er gleichsam zwischen Himmel und Erde. Gott mochte ihm gerechten Lohn senden.

Als sich Lukas mit schmerzlichen Schritten dem Torbogen und bergwärts dem Magen zum Angriff wandte, wurde er erschrocken gewahr, daß die Sonne mit Narrenspiegel ihm entgegen kam. Das war die falsche Bleibe schon wieder über die Hänge stieß und klapperte. Gezwungen aus aller Mäulchen drückte. Die dumpfe Abhang heckte zitternd weiter in seinem Nacken.

Um den lauwarmen Halden auszuweichen, nahm Lukas seinen Weg durch die Steilheit neben der Hütte direkt zum Gletscher hinunter. Sah, schon steht er auf dem Ebenen, schon hält er auf die Moräne zu. Für eine Sekunde schauerte das Lasterzornen verdrängt durch ein Nebelfenster. Bis zu den Schultern eintinkend, bohrte sich Lukas auf allen Vieren durch den weichen, ungerundeten Schnee. Zuerst schnell er hütet auf, wartet in die getrocknete Bahn zurück, verdrängt, richtet sich wieder auf und stößt von neuem vor. Jeder Fußtritt Boden ist hart ertritten. Gehten. In aufrechter, halb unterdrückter Arbeit dringt er ins Bereich der ursprünglich verlockten Spalten vor. Und als hätte der Himmel nur darauf gewartet, daß der zähe kleine Maulwurf da unten die gute Richtung verlor, ließ aus grassen Wellenschwingen unerschrocken ein dickes Geröll an. Vom Sturzwind gepöbelte, legen spritzte Eispartikel daher und schändeten den Erntedank auf ins abgerollte Gesicht. Lukas reißt den Filz in die Stirn und duckt sich. Doch das schreit, in den Schneeröhren. Der wilde Tanz wirbelt über ihn hinweg, er macht kein Aufhebens davon. Und mit Unerbittlichkeit fällt das Schicksal sein Urteil!

Sitzender, Freunde von Klub, die zwischen Wechnachten und Neujahr in der Dollenhütte unterstanden, um zu lächeln. Finden die Aufzeichnungen ihres verstorbenen Kameraden. Nachdem sich die Überzeugung ein wenig gelockert hatte, wurde die Verantwortung des Unglücks ihrem Kreisler von Vermutungen unterzogen. Der eine wollte wissen, der auf so unerklärliche Weise verschwand, sei von über ein Eigenbrötler mit übertriebenem Ehrgeiz und Geltungsbedürfnis gewesen; der zweite äußerte seine Meinung dahin, Lukas habe sich auf einer par force-Tour die letzte Seilung für sein Examen haben wollen; der dritte sah ihn als Mann der starken Tat, der den Rauch und Schwanz des Abenteuer als Element des Lebens brauche. Der vierte, der klaren Bescheid hätte geben können, schweigend aber umsetzt mit der Seite gewachsenen Geistes. Er war erst, meinte Max Beer, der die kleine Parteinähe, halb mit Absicht, halb durch Zufall im Lasterzorn geleitet hatte. Ein Zucken in den Mundwinkeln, ein Schimmer in den Augen verriet, daß er den Fall Lukas noch beiläufig, bis auf den Grund durchschaute.

# Kleine Welt



Illo-Bild von Hans Hug im Ullsbach bei den ersten Preis bekommen. Schade, daß man die Farben darauf nicht sieht, die erste Waise, die oben und gelben Winden der nachfolgenden Schieber und die roten roten Zügel auf dem Dache. Man sah es den bildeten formlich in, daß es im Toggelung gemäß worden ist, wo alle lösbarer ist.

**Liebe Kinder,** der große Augenblick ist gekommen. Euer Unggle Kolaktor hat mit einem erlebtesten Schmauer alle eure Zeichnungen - es sind sagen tausend Stück - eine um die andere angucken. Er hat die Werke, die seiner Meinung nach kein Velo oder keine Armbrust verdienen, in eine große Kiste fallen lassen. Und das sind viele hundert Stück. Die Häufige, die ihm sehr gut gefallen, lege er neben sich aufs Pulz, das waren etwa 150. Und von diesen 150 wählte er wieder die schönsten aus. da

blieben noch um die 60 Blatt. Von diesen 60 konnten nur drei die ersten drei Preise bekommen. Dies wagen mit ruhigem Gewissen auszuwählen, das war für den Unggle Kolaktor ein harte Nöthen. Er schwärzte wahrhaftig dabei, obwohl es draussen gerade regnete. Schließlich mußte er sich aber doch einmal entscheiden. Er schrieb auf:

1. Preis: Ein Velo  
Hans Hug, Ullsbach bei Watwil, 14jährig.
2. Preis: Eine Armbrust  
Marti Röschlin, Friesenheim, 14½jährig.
3. Preis: Ein Photographat  
Werner Friedrich, Arbon, 15jährig.

Neben dem Pulz lag ein Berg schöner Trostpreise. Da ging das obigen und verglichen für den Unggle Kolaktor wieder von neuem los.

- Es bekommen Trostpreise:
- Charles Borel, Lidenau, 12.
  - Helene Bode, Semmen a. Hallen, 10.
  - Hans Büngler, Rietwien, Watwil.
  - Hans und Jörg Drenning, Blühmatten, 67.
  - Alfred Farnet, Louvergaten, 4, Altstetten.
  - Eduard Fleiner, Wilfriedstr. 12, Zürich.
  - Heidi Freher, Komloren, 2, Zürich.
  - Elisabeth Giezelski, Zürich.
  - Werner Friedrich, Kalkweg, 11, Arbon.
  - Klara Götti, Goyeren, 40, Bern.
  - Lysla Grigioni, Zürichberg, 22, Stagen (St. Gallen).
  - Robert Habs, Bergstr. 43, Arbon.



Hier ist ein launiges Bildchen von Peretti Gerber in Olten. Er ist ein 8 Jahre alt, haben. So sehen nach seiner Meinung die vielen Zuschauer am Abhang des

## Hallo! Preisverteilung Zeichnungswettbewerb «Tour de Suisse»

- Beni Howwiter, 3, Riva Albertelli, Lugano.  
Liedotte Hilerler, Lutzererstr. 138, Basel.  
Eliotheth 1th, Goldammer, 17, Zürich.  
Hans König, Bergstr. 24, Zollikon.  
Werner Kämpf, neue Dorfstr. 526, Langnau a. A.  
Ereny Lechner, St. Gallen, Rorschach.  
A. Meier, Bahnhofsstr. 25, Arbon.  
Trudi Meier, Bahngweg, Rorschach.  
Beda Moser, Stein-Säckingen.  
Paul Koller, Degerheim.  
Bruno Kuhnsteiner, Edmattenstr. 5, Zürich.  
Nancy Schütz, Schulstr. 69, Zürich.  
Ruth Schmitt, Torweg 12, Bern.  
Werner Schneider, Volkstr. 1, Zürich.  
M. Schwingler, Neptunstr. 86, Zürich.  
Altes Siegrist, Waldhorn 19, Olten.  
Klara Stauffer, Zürichstr. 211, Bruggen (St. Gallen).  
Madeline Steiner, Hotel Metropole, Interlaken.  
Urula Strub, Poststr., Herznau.  
Wasschuss St. Gallen.  
Rudolf Walfer, Klänsfeld, Betschwil.  
Peter und Uli Widmann, Zürichbergstr. 10, Zürich.



Den zweiten Preis geben wir Marti Röschlin in Friesenheim. Das ist eine der wenigen Zeichnungen, bei denen die Radfahrer der «Tour de Suisse» wirklich die Hauptrolle sind. Das waren aber noch sicher zu machen, so recht Einiges die Fahrer vorüber.

Vorwarsfall haben die vielen Zeichnungen in der großen Kiste den Unggle Kolaktor an. Es war ihm nicht mehr wohl dabei. Da schickte er die Kiste mit einem großen Dackel zu. Er wünschte jetzt nur, daß er im Frieden mit demjenigen unter sich auskommen würde, die ganz bestimmt mit dem Velo gerichtet und dann nicht einmal einen Trostpreis bekommen hätten. Aber die meisten sich eben damit abfinden, daß sie es das nächstmal noch besser machen. Dann lang's gewiß!

Euer Unggle Kolaktor.



Er stand am Havenstein, als die Velofahrer über den Berg liegen an. Mit offenen Armen begrüßten sie die Radfahrer.



Das dritte Preis haben wir Werner Friedrich in Arbon gegeben, obwohl es noch anderer gab, die ihn auch verdient hätten. Das waren aber alles ältere, die mehr können als die jüngeren unter euch. Daran haben wir Werner als dem besten der Heister den besten Preis gegeben. Das Schöne an diesem Bild ist nicht nur die herrliche Farben, die der Künstler nicht wehren konnte. Aber auch oben die herrliche Natur, wie sie hingeliegt ist. Werner hinter die Häuser und Velofahrer und Zuschauer gemacht hat.